



Von einem Bethäuschen zum nächsten führt der Weg durch eine herrliche Berglandschaft und endet schliesslich bei der Kapelle zur hohen Stiege (rechts oben).

Die christliche Kunst hat schon früh versucht, den Gläubigen, die des Lesens nicht kundig waren, das biblische Geschehen möglichst bildhaft vor Augen zu führen. Um den grossartigen Freskenzyklen oder dem Figurenschmuck unserer Kathedralen gerecht werden zu wollen, müssen sie auch unter diesem Aspekt betrachtet werden. Neben der Weihnachtsgeschichte, die in den «Krippen» Italiens eine besonders volkstümliche Darstellung fand, wurde auch das Passionsgeschehen auf mancherlei Art abgehandelt. Nördlich der Alpen entstanden sogenannte «Kalvarienberge», Abbilder der Schädelstätte von Jerusalem also, die früher von zahllosen Pilgern

besucht wurden. Ein besonders schönes Beispiel befindet sich in der St.-Ulrichs-Basilika zu Kreuzlingen, wo Hunderte von hochdramatischen Holzfiguren aus dem Tirol eine romantische Landschaft bevölkern.

Text und Bilder Rolf Albin Stähli

In Norditalien hat sich in der Barockzeit der Typus des *sacro monte* herausgebildet. Das sind Bergpfade, landschaftlich immer reizvoll angelegt, die den Wanderer von einem Bethäuschen zum anderen führen. Zum italienischen Kulturraum zählen in diesem Sinn sowohl

das Tessin (mit seinen *sacri monti* von Locarno, Biasca und anderen) als auch das Wallis. Die alten Städtchen Rhodetal sind in ihrer Architektur ganz italienisch geprägt (Visp, Leuk, Sitten), und so können auch die fünfzehn kleinen Kapellen zwi-

schen Saas Grund und Saas Fee ihren südlichen Charakter nicht verleugnen. Etwa hundert Holzfiguren zählt man in den Kapellen, die den «fünfzehn Geheimnissen des Rosenkranzes» entsprechen.

Der Zyklus beschränkt sich hier also nicht allein auf das Passionsgeschehen, sondern ist viel umfassender: Er beginnt mit der Verkündigung, behandelt dann Christi Lebens- und Leidensgeschichte, um nach der Auffahrt noch das Pfingstwunder, Mariä Himmelfahrt und schliesslich die Krönung der Jungfrau zu zeigen.

Der Kapellenweg im Saastal ist im Jahre 1709 errichtet worden. Die Figuren stammen von einem unbekanntem Bildhauer, dem die Theatermalerei eng vertraut gewesen sein muss. Seine Gestalten, meist ungefähr sechzig Zentimeter hoch, könnten Figurinen eines barocken Bühnenbildes sein. Sie stehen, farbig und gebärdereich, vor gemalten Hintergründen. Der freie Einblick in die Kapellen ist durch dicke Plexiglasscheiben etwas beeinträchtigt, und leider war auch noch eine solide Diebstahlsicherung mit Gitterstäben erforderlich.

Der Weg beginnt etwas südlich von Saas Grund und steigt sehr abwechslungsreich von einer Kapelle zur anderen durch einen lichten Wald mit prächtigen alten Lärchen. Da und dort wird dem Pilger oder Wanderer der Blick auf die Grenzberge zu Italien oder auf Saas Grund freigegeben. Dieses Dorf, einst wichtiger Etappenort auf dem Saumweg über den Monte-Moro-Pass nach Süden, hat die letzten Jahrzehnte etwas im Schatten von Saas Fee verbracht, das dank dem Bau der Autostrasse einen ungeahnten Aufschwung erlebte. Vor dem Aufkommen des Tourismus war Saas Fee kaum mehr als eine Alp gewesen, wo ausser ein paar Sennen niemand etwas suchte.

Den Endpunkt des Bergweges bildet die Kapelle zur hohen Stiege. Von hier aus öffnet sich die Arena der Gletscherwelt mit ihrem herrlichen Viertausender-Kranz.

Alljährlich am 8. September, dem Tag zu Mariä Geburt, finden sich die Gläubigen der Talschaft zu einer Prozession zusammen, die bei der Wallfahrtskapelle zur hohen Stiege mit einem Festgottesdienst abgeschlossen wird. Zur Passionszeit ist der Kapellenweg in der Regel noch mit Schnee bedeckt. Er ist jedoch gut unterhalten, so dass er selbst im Winter von vielen Touristen begangen wird.



Der Kapellenweg im Saastal



Diese Gruppe bemalter Holzfiguren stellt die Jünger dar anlässlich von Christi Himmelfahrt. Auf dem Steinsockel sind noch die Fussabdrücke zu erkennen.



Römische Wachtsoldaten beim leeren heiligen Grab: Christus ist auferstanden. Das heilige Mysterium ist in Erfüllung gegangen.